



## Königsbergische Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

22tes Stück. Montag, den 16. April 1764.

Frankfurt und Leipzig.

Bev J. G. Garbe ist herausgekommen: "Vorhann David Michaelis Erklärung des Briefes an die Hebräer. Zweyter Theil. 1764." S. 411. in 4to (mit dem ersten Theil zusammengezeichnet.) Gegenwärtige letzte Hälfte dieser gelehrtesten und neuesten Erklärung fängt sich mit Cap. V. 14. an. Wir wollen eine kurze Anzeige einiger merkwürdigen Stellen thun, so wie selbstig unserm Aug und Gedächtniß bey einer wiederholten Ueberlaufung aufstossen werden. B. 16 erklärt der Herr Hofrath den Thron der Gnaden aus der Juden bildlichen Art zu reden, welche Gott einen doppelten Thron zugesendet; den Thron des Gerichts, wenn er straft, und der Gnade, wenn er vergiebt. Cap. V. 4.5.6. werden also paraphrasirt: "Die Gesetze Moses waren auf das Priesterthum sehr eifersüchtig, und erlaubten niemanden sich dieser Würde ohne einen ausdrücklichen Verus Gottes anzumachen. Durch eine solche göttliche Benennung ward Aharon Priester; und eben so hat sich auch Christus diese Ehre nicht selbst genommen, sondern eben der Gott, der ihn in den Worten des zweyten Psalms: Du bist mein Sohn — zum Könige und Messias eingesetzt, hat auch zu ihm gesagt: Du bist ein Priester — In den Anmerkungen rechnet der Herr Hofrath den Schluß von der Schönheit und Nichtigkeit des Ausdrucks auf die göttliche Eingebung zu den Schmeicheln, die man der Schreibart heiliger Männer aus guter Meynung macht, wobey aber die Sache der Religion bey Unpartheyischen, (vornehmlich solchen, denen es an einer Gattung eines gewissen innern Sinns und feineren Gehörs ganz oder zum Theil fehlt) mehr

mals verlieren kann. Auf diesem guten Wege fährt auch der Verfasser fort die Anmerkung zu wiederholen, daß der Sohn Gottes schlechthin gesetzt ein königlicher Antröme des Messias sep. (Eine Erfindung des neuen philologischen Geschmacks, welche in dem Osterprogramma des vorigen Jahres von D. Heilmann weitläufiger ausgeführt, aber ungleich aufgenommen worden.) B. 7. wünscht der Herr Hofrath, daß jemand die Redensart Tage des Fleisches bey einem Schriftsteller auffände, der sie Paulus nicht abgebergt hätte, und wagt unter einer Anspielung auf einen Psalm die sollempnische und etwas harte Uebersetzung: "Gott hat ihn von der Furcht erhört" anstatt: Gott hat ihn erhört und von den Banden der Furcht erlöset. B. 13. verseyh er unter dem "Wort der Wahrheit" den Unterrichts von dem Gegenbild oder der Sache selbst, welche ein Vorbild bedeutet, getraut sich aber nicht diese Vermuthung aufzunehmen, so lange ihm eine Stelle, wo die Redensart λογος δικαιοσυνης vorkommt, mangelt. (Vielleicht liesse sich, gleich den βαπτισμοις διδαχης, leichter λογος δικαιοσυνη finden.) Cap. VI. 1. wird ein Unterscheid gemacht zwischen dem "Anfangsunterricht von Christo," oder solchen Lehren, auf welche der Apostel bey der Bekehrung eines Juden zum Christenthum dringt, und zwischen dem "Anfangsbuchstaben der göttlichen Lehre" im 12. Vers des vorigen Capitels, wofelbst nur die bildlichen Geschichte und Gesetze Moses gemeynet würden, wenn man solche von ihrer Deutung absondert. Der Herr Hofrath warnt mit Paulus aber Angehörige für die Auslegung der Bilder A. T. weil selbige dem gefährlich spielenden Wis ein allzu freyes Feld eröffnet, falls sie nicht mit Furcht sam

Leit



Zeit und Gelehrsamkeit getrieben wird. Er wünscht daher nur seinen ärgsten Feinden des Philo Wis, und schilt ihn für einen eiteln und unvernünftigen Schriftsteller, möchte daher gern jedem sein Verstand besorgen, der ihn mit Vergnügen lesen kann, ob man ihn gleich als Herrendienst, und weil er die biblischen Redensarten erläutern hilft, lesen muß. Was findet man in seinen Deutungen der mosaischen Gesetze als Zwang und Wortlaubberey? Und am Ende sind in dunkeln Bildern alltägliche Sätze gesagt, die man ohne alle Bilder gewiß hätte. Weil unterdessen Paulus die unrichtigen Auslegungen von des Philo Schätze immer vor Augen gehabt, ob er sie gleich nicht nennt: so empfiehlt der Herr Hofrath die Antithese in Vergleichung beider Schriftsteller, und bemerkt als ein seiner Kenner auch an Pauli Schreibart, daß die Wahl seiner einzelnen Ausdrücke nicht willkürlich, sondern genau auf einen gewissen Gegenstand gerichtet zu seyn pflege. — Wenn der Logos, den Philo zu unsern Fürbitter bey Gott macht, unsre eigene Vernunft ist und er keinen andern Fürsprecher nöthig findet: so ist sein Gedanke eine Frucht des natürlichen Hochmuths, womit sich das menschliche Herz gegen die geoffenbarte Religion gebärdet. Philo will eldenn so viel sagen: "Die Würde unsrer Natur ist unser Priester und Fürsprecher bey Gott." Ein Sag, sagt der Hr. Hofrath, an dem manche Philologen ihre Denktungsart nicht missen werden. — Da auch unser Schriftsteller ein großer Feind von Wachsprüchen ist, so macht erartige Anmerkungen darüber, wie das Vermögen zu zweifeln in Krankheit des Gemüths und Unempfindlichkeit gegen die Wahrheit ausschlagen könne. Seines Ermessens, daher würde Furcht und Erstaunen über eine wider oder übernatürliche Erscheinung, des allzu leichtsinnigen La Mettrie und des abzurückstimmigen Humie Verstand wieder natürlich machen. Der Verfasser dogmatisirt aber bey dieser Stelle mit einer so künstlichen Wärme, daß der Faden seiner Gedanken auf einen Wink abbricht, gleich einer sächeren Schwur, wenn sie ans Feuer rächt. Cap. VI, 4 5. versteht der Herr Hofrath, (weil außer Westeins Anführungen auch in den sybillinischen Büchern gefunden wird: "durch das Wasser erleuchtet werden") unter Erleuchten die Taufe, unter der himmlischen Gabe das Wann a des heiligen Abendmahls und unter *εμια* die Verheiligung des heiligen Geistes. W. 8. bleibt *καταρας εγγω* zweydeutig, und wird daher von irgend eines gelehrten Mannes aufmerksam in Auge noch ein Beispiel dieser Redensart in nöthigen Zusammenhänge oder Bedeutung erwartet. Deym 18. und 19. Vers sucht der Verfasser sehr ernstlich nach einer heiligen Sache, die aus dem Allerheiligsten bis in den Vorhof hinausgegangen, und überredet sich und seine Leser, daß Paulus auf den Eckstein viele, der nicht nur heilig gewesen, sondern auch das Recht einer Freystätte gehabt haben soll. Er zieht *εισερχομασιν* auf *ελπίδα* und bemerkt, daß die Griechen den größten Anker den heiligen Anker genannt, auch im Sprichwort darunter die Zuflucht zu Tempeln u. verstanden habe. (Der Hr. Hofrath hat es vermuthet nicht der Würde werth geachtet, an diejenigen Aufseher zu denken, welche den Anker in einer Klammer des Balken gefunden, der den Vorhang des Allerheiligsten getragen.) Cap. VIII, 1. wird *καταλαβω* als ein Beywort genommen und durch "das wichtigste so Paulus zu dem bisher gesagten hinzufügen wollen," übersetzt. In den Anmerkungen dieses Capittels giebt uns der Verfasser einen Vorschmack seiner künftigen Abhandlung vom Mosaischen Rechte, und hält sich nicht ohne Grund über diejenigen auf, welche bey den mosaischen Einrichtungen und bürgerlichen Gesetzen sich eine solche Vollkommenheit vorstellen, daß sie selbige als Muster der Nachahmung wo nicht Obriigkeiten, doch wenigstens ihren Zuhörern empfehlen. Vom Urim und Thummim äußert unser gelehrte Schriftsteller die Vermuthung, daß es zwei uralte Steine gewesen, mit denen man vielleicht geloset. Cap. IX, 1. geht *η κρωτι* auf *Sund*, und wird nicht mit *Hütte* gelesen. Von den drey folgenden Versen theilt der Verfasser die seltensten Eingebungen mit, und weil er keine Gelegenheit veräumt auf die Bescheidenheit seiner Gelehrsamkeit sich etwas zu gut zu thun: so halten wir es auch für keine Sünde zu zweifeln, daß diese Lesart seiner Lampe jemals nöthig haben wird ans Licht zu kommen. Wir geben übrigens dem Hrn. Hofrath Recht, daß es nicht so leicht als ihm, jedem so genannten Criticus und entgegen gesetzten Gottes gelehrten fallen dürfte, durch Vertheidigung der kannter oder Erdichtung neuer Lesarten Ruhm und Vortheil zu erlangen. Im 10. B. wird *ητις* im Neutro genommen; "nämlich, daß Niemand ins Aelter heiligste geben dürfte." W. 11. (und Cap. XII, 9. 11.) werden Speise und Trank süßlich auf Opfermahlszeit ein eingeschränkt. Im 12. B. weiß der Verfasser nicht, was Paulum bewegen hat die Worte "nicht" von dieser Banart einzuschalten. Der Hr. Hofrath hat sie daher mit Fleiß in seiner Paraphrase ausgelassen, und weil er im Griechischen keine Dunkelheit finden kann, so vermuthet er solche in seiner hebraischen Urkunde. B. 14. versteht er durch den ewigen Geist den "uralten Sinn der levitischen Wortbilder." Die Schwierigkeiten der folgenden Stelle geben dem Verfasser Anlaß manches Gelehrte zu sagen, daß dem Gelächter einfältiger Leser kaum entgehen

he



hen möchte, weil er bis zum Eckel an einem Sprachgebrauch wiederkaut, und zugleich den Irrthum bei geht ohne die geringste Wahrscheinlichkeit, *διαδραμο* einen Mittel er und *αχι* *αχου* durch Opferthiere zu geben. Cap. X, 7. Ueber die Worte *αφαλις*, *βιβλις* — sagt der Herr Hofrath nichts mehr, als folgende Nachtworte: "das ist, was in den Büchern Moses von Opfern steht, handelt von "mir." B. 16, wird übersetzt: "Nachdem er vorher gesagt hatte: dies ist der Bund —; so spricht der Herr ferner: ich will mein Gesetz — B. 29, für Geist der Gnaden, den geschenkten Geist. Unter den Ursachen, warum Gott eine Kirche verordnen müssen, hat der Verfasser auch diese erfunden: "dass eine bloß in unser Herz eingeschlossene, ganz einsame und eremitische Religion, die keine Gehäretin zur Ewigkeit hat, bey den meisten noch vor Ablauf ihres Lebens versterben möchte, und nur En-

"thustasten so viel Affect haben würden sie lange genug fortzusetzen." Eine Menge Schwierigkeiten hat unser Paraphrast in seiner Erklärung dadurch glücklich gehoben, "dass er es einem jeden Schriftsteller erlaubt Worte, Redensarten und Gedanken eines andern zu entlehnen, bey einer andern Gelegenheit anzuwenden und zu den seinigen zu machen. Bey solchen erboegten Wortspeilen ist nichts daran gelegen, ob sie aus einer richtigen Uebersetzung genommen und in eben der Construction und Sinn gebraucht werden, als der sie seht, dem wir sie schuldig sind; denn man will aus ihm nichts beweisen, sondern sich bloß seiner Sprache bedienen. Wenn daher diese Worte der Bibel gewählt werden, geschieht es nicht zum Beweise, sondern weil sie dem Schriftsteller und Leser die gefälligsten sind, und etwas sentimentöses an sich haben," das sich zu einem Einfall vorzüglich schickt.

(Der Beschluß nächsten.)

Berlin, den 10. April.

Der Herr Rath von Franckville überreichte verwichenen Donnerstag der Königl. Academie das erste Blatt seiner Gazette Litteraire de Berlin, und ist durch ihren Beyfall zur Fortsetzung dieser Wochenschrift aufgemuntert worden. Hierauf verlas Herr Beguerlin einen Abschnitt seiner Anmerkungen und Beobachtungen über die präternatürliche Fergliederung von der Empfindung der Farben überhaupt.

Frankfurt am Mayn, vom 1. April.

Der Sr. Kaiserl. und Römischen Königl. Majest. Anweise von Heusenstamm, hatte sich der Herr Landgraf von Hessenarmstadt in dem Walde, wo sich der Kaiserl. Hof eine Viertelstunde verweilt, verdeckt gehalten, und ließ sich als ein 74jähriger Greis durch zwey Cavaliers, Alters wegen unter den Armen, in seiner Kaiserl. Uniform mit entblößtem Haupte vorführen. So bald Sr. Kaiserl. Maj. ihn erblickten, gingen Sie ihm gleich entgegen, umbrakirten denselben und führten ihn unter das Zeit, woselbst der Herr Landgraf nach langen Weigern, sich zwischen Sr. Kaiserl. Maj. und den Römischen Könige sehen und bedecken mußten. Der Kaiser sagte zu den Umstehenden: „Hier seht ihr meinen besten Freund!“, Der Landgraf beentwortete dies mit dem Wunsch des alten Simeons, indem ihm so wohl als den übrigen hohen Anwesenden die Thränen in die Augen rathen. Vorgesetzten Vormittag hat der Churfürst von Mainz bey Ihre Kaiserl. und des Römischen Königs Maj. und dem Erzerzog Leopold die feyerliche Aufwartung

und Glückwünsche abgelegt, auch Mittags die beyden geistl. Herren Churfürsten von Trier und Cöln prächtig im Compositell bewirthet. Nachmittags machten die Nürnbergischen Deputirten ihre unterthänige Aufwartung, und Ihre Kaiserl. und Röm. Königs Maj. geräthten die Reichskrone in Augenschein zu nehmen, die auf einen Kaiserl. Jagdwagen unter einer roth sammetten Decke mit goldenen Vorten in das Kaiserl. Quartier, unter Begleitung von 16 Mann von der Kaiserl. Noblegarde und der Nürnbergischen Kronreuter geführt, und nach einer Stunde in das Quartier der Nürnbergischen Herrn Deputirten auf gleiche Art wieder zurückgebracht. Gesellen haben die Herren Wahlbathschaffter wieder Conferenz gehalten, auch der Churfürst von Trier und Cöln Vormittags bey dem Kaiser, und Nachmittags bey dem Römischen Könige und Erzerzog Leopold in feyerlicher Aufwartung ihre Glückwünsche abgelegt. Heute geschieht ein gleiches von den übrigen Churfürstl. Wahlbathschafftern. Das heutige Dant- und Freudenfest wurde gestern Abends durch Lütung aller Glocken von 6 bis 7 Uhr angekündigt. Der Anfang wurde um 6 Uhr mit 100 Canonen gemacht, Mittags von 11 bis 12 mit allen Glocken geläutet, und 100 Stücke gelößt, und eben so viel des Abends um 6 Uhr zum Beschluß des heutigen Dant- und Freudenfestes abgebrannt. Die Deputation der Stadt Aachen mit den Reichs- Insignien, ist heute Vormittags hier eingeholt, auch die auf den nächsten Dienstag angeordnete Krönung unrer Trompeten und Paukenschall auf 21 Plätzen in der Stadt heute öffentlich ausgerufen worden.

Ne

Regensburg, den 28. März.

An die hiesige Schiffbau-Direction ist der Befehl ergangen, daß so wol die beyde sehr kostbaren Leibschiffe, als auch die übrigen 30 Schiffe den 12 April sich unfehlbar in Donauwerth fertig befinden müssen.

Jevern, den 29. März.

Aus dem uns benachbarten Ostfriesland wird gemeldet, daß nächstens zu Ende wieder eine neue Handlungscampagne für China werde ausgerichtet werden. Vor einigen Wochen ist der Königl. Preuss. geheime Finanzrath, Baron von Haagen, zu Aurich angekommen, und man macht daselbst die besten Verfügungen, um einen ansehnlichen Anwachs des Vereins durch die Teiche längst den Seeäusen zu gewinnen.

London, den 27. März.

Weil in der London Eveningpost unter dem 15ten dieses und in dem Gazetter oder London daily Advertiser ein Artikel eingerückt gewesen, welcher die Person des Grafen von Hedfort, Abgeordneten des Königs in Paris verläumdete; so sind die Buchdrucker dieser beyden Zeitungslätter jeder zu einer Strafe von 100 Pf. Sterl. und bis zur Bezahlung derselben ins Gefängnis zu Newgate verurtheilt worden. Das Ministerium hat das vermeintliche Project, die Freyheit der Presse durch die Befestigung eines Oberzensurs einzuschränken, gänzlich fahren lassen, und man hält die ganze Sache für eine bloße Erdichtung. Die hiesige Bürgererschaft ist sehr unzufrieden, weil das Parlament die im Vorjahr getraachte 19000 Pf. Sterl. zur Vollendung der Londner Brücke nicht hat bewilligen wollen. Der Commodore Arbutnot wird die 6 Schiffe von der Linie und 2 Fregatten anführen, welche der König der Ostindischen Compagnie zugesandt, die von ihrer Seite 28 Schiffe bestellt. Die Bedingungen, unter welchen der Lord Elwe die Aufsicht über die Angelegenheiten der Bengalischen Gesellschaft übernimmt, sollen unter andern die Auszahlung aller rückständigen Summen, und ein Equivalent anstatt der jährlichen Zinsen am baaren Gelde betreffen; beyde Artikel zusammen aber sich auf 420000 Pf. Sterl. belaufen. Der Graf von Caradigan ist mit seinen Ansprüchen auf die Insel Vincenz abgewiesen worden. Der Vicomte von Townshend starb den 12ten dieses auf seiner Rückreise von Bath; Georg Vicomte Walpas, ältester Sohn des Grafen von Cholmondeley verschied den 12ten dieses in seinem Hause, und Tages darauf der Graf von Maclesfield, Präsident der Königl. Societät, dessen Titel und Güter seinen ältesten Sohn dem Vicomte Parkes zugesallen sind. Der Ritter d'Con von Beaumont, gewesener französischer Minister hat einem dicken Quartanten aller Briefen und Actenden

von seinen Unterhandlungsgeschäften herausgegeben. Man weiß aber nicht wie der Hof zu Versailles diese Gemeinmachung seiner Cabinetsgeheimnisse aufnehmen wird.

Aus Italien, den 17. März.

In Betrachtung der drängenden Zeiten, welche bisher alle Theile des Kirchenstaats in Verlegenheit und Verwirrung gesetzt, hat der Pabst ein Jubiläum verkünden lassen, das zu Rom den 11ten dieses den Anfang nehmen und allda 14 Tage dauern, auch in den andern Städten und Oertern des Kirchenstaats geseyert werden wird. Se. Heiligkeit empfehlen den Gläubigen eine dreytägige strenge Fasten nebst einem verdoppelten Eyer zum Gebet.

#### AVERTISSEMENT.

Dem Publico wird bekannt gemacht, daß die zweyte Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie künftigen Sonnabend als am 21ten April Vormittags um 9 Uhr auf dem im Schloßplaz befindlichen Balcon, gehalten wird. Die Herren Einnehmer dieser Lotterie werden bis den 20ten April Vormittags die Einsätze annehmen. Im Hauptcompter aber des Lottericamtes aufm Rosgarten werden solche bis um 10 Uhr Abends des bemeldten 20ten Aprils angenommen werden.

Von dem Verleger dieser Zeitung ist zu haben: Smellie G. Tabulae anatomicae, cum brevi de arte obstetricia institutione, aus dem Engl. übersezt von D. G. L. Luth, mit Kupf. gr. Fol. in Form eines Atlas, Nürnberg, 758, 60 fl. Ebendesselben Abhandlung von der Hebammenkunst, 8. Altona, 755, 2 fl. 9 gr. Ebend. Sammlung besonderer Fälle und Anmerkungen in der Hebammenkunst, 8. ib. 763, 3 fl. Blutmedizin, nach der die Gesundheit und Krankheit aus dem Umlauf und der Reinigung des Bluts erkläret wird, 8. Berl. 763, 24 gr. Etief, Carl Denj. Sammlung der Jubelbestes des Hrn. Joh. Friedr. Burgs, 4. Berl. 764, 4 fl. 6 gr. Göze, J. W. Auszüge seiner Predigten vom Jahr 1763, gr. 8. Hamb. 4 fl. Poetische Einsätze von A. L. Karschin, 1ste Sammlung, 764, 8. Berl. 1 fl. Der Arzt, eine medicinische Wochenchrift, 10ter Theil, 8. Hamb. 764, 3 fl.

Diese Zeitungen werden Montag und Freytag um 10 Uhr Vormittags im Kanterischen Buchladen ausgegeben, alwo auch noch von den hiesigen resp. Liebhabern die Prämummeration auf des zweyte Quartal mit 2 fl. angenommen wird. Auswärtige aber belieben sich deshalb bey dem Postamt ihres Orts zu melden.